

IN MEMORIAM



In den frühen Morgenstunden des 11. April 1964 hat der Herr über Leben und Tod den Hauptschriftleiter unserer Zeitschrift

Pater Heinrich Weisweiler S. J.

aus dieser Zeitlichkeit heimgeholt. Er starb nach einer langen Krankheit im Elisabethenkrankenhaus, Frankfurt/Main.

Mit dem Verstorbenen verliert die scholastische Theologie einen anerkannten Forscher, unsere Zeitschrift einen umsichtigen und erfahrenen Schriftleiter, unsere Hochschule und Ordensgemeinschaft einen vorbildlichen Priester und Mitbruder.

P. Weisweiler, geboren am 16. September 1893 zu Düren (Rhld.), trat am 22. April 1914 in die Gesellschaft Jesu ein. Seine philosophisch-theologischen Studien machte er an der phil.-theol. Fakultät des Ordens im Ignatiuskolleg zu Valkenburg (holl. Limburg) und wurde dort am 24. August 1923 zum Priester geweiht. Nach Abschluß seiner theologischen Studien promovierte er 1926 an der Universität Innsbruck mit einer Dissertation über die Wirksamkeit der Sakramente nach Hugo von St. Viktor. Wegen der Ungunst der Zeiten erschien die Arbeit erst 1932 bei Herder, Freiburg i. Br. Inzwischen widmete sich P. Weisweiler von 1923—1927 an den Universitäten Bonn, München und Berlin Spezialstudien auf dem Gebiet der Geschichte der Frühscholastik und der mittelalterlichen Dogmengeschichte. Damit hatte er für die ganze Dauer seines Lebens sein Arbeitsgebiet gewählt, dessen Erforschung noch nicht so weit gefördert war, wie die Erschließung der Geschichte der Hochscholastik, in der Professor Grabmann führend war. Diesem seinem Münchener Lehrer bewahrte er zeitlebens ein dankbares Andenken.

Nach Abschluß seiner Spezialstudien übernahm P. Weisweiler einen Lehrstuhl für Dogmatik und mittelalterliche Dogmengeschichte am Ignatiuskolleg, Valkenburg. Er war seit 1936 Dekan der dortigen theologischen Fakultät bis zur Schließung des Ignatiuskollegs durch die nationalsozialistische Regierung im Jahre 1942. Als die Fakultät nach dreijähriger Unterbrechung nach dem 2. Weltkrieg 1945, zunächst in Büren (Westfalen), wiedereröffnet und 1950 nach Frankfurt/Main verlegt und mit der Phil.-theol. Hochschule St. Georgen verbunden wurde, mußte er aus Gesundheitsrücksichten auf die Vorlesungen verzichten, blieb aber noch bis 1962 Dekan. 1936 übernahm er nach dem Tode des P. Hermann Lange S. J. die Hauptschriftleitung unserer Zeitschrift, der seine ganze Sorge bis in die letzten

Tage seines Lebens galt. Es war vor allem sein Verdienst, daß die Zeitschrift nach vierjähriger Unterbrechung 1949 wieder erscheinen konnte.

Als größere Veröffentlichungen sind außer der schon erwähnten Doktorarbeit zu nennen: das Schrifttum der Schule Anselms von Laon und Wilhelms von Champeaux in deutschen Bibliotheken (BeitrGPh-ThMA XXXIII/1 und 2), Münster 1936; — ein Jahr später: Maître Simon et son groupe De Sacramentis. Textes inédits (Spicilegium Sacrum Lovaniense, 17). Dazu kommen zahlreiche Beiträge aus seinem Spezialgebiet, der Geschichte und Dogmengeschichte der Frühscholastik, vor allem in unserer Zeitschrift, aber auch in verschiedenen anderen wissenschaftlichen Fachzeitschriften, wie *Recherches de Théologie Ancienne et Médiévale*, *Biblica*, *Revue d'Histoire Ecclésiastique*, *Revue Bénédictine*, *Studi e Testi*, *Zeitschrift für Katholische Theologie*, *Stimmen der Zeit*, ferner Beiträge für Festschriften, u. a. für die „Mélanges Joseph de Ghellinck S. J.“, für „*Studia Albertina*“ (Festschrift für Bernhard Geyer zum 70. Geburtstag), für „*Theologie in Geschichte und Gegenwart*“ (Michael Schmaus zum 60. Geburtstag), und schließlich zahllose Besprechungen von Neuerscheinungen aus der Dogmatik und vor allem aus seinem Fachgebiet, der Geschichte der scholastischen Theologie.

Leider war es Heinrich Weisweiler nicht mehr vergönnt, seine umfassenden Quellenstudien zur Frühscholastik in einem abschließenden Werk über die Entstehung der frühscholastischen Systematik zusammenzufassen, wie es seine Absicht war. Sein reifstes Werk versprach eine Neuausgabe der *Summa Sententiarum* mit der Darstellung ihrer ganzen Herkunft zu werden. Bis zuletzt galt diesem Plane seine volle Liebe und Anstrengung. Bei seiner umfassenden Quellenkenntnis wäre er wie sonst nur wenige zu dessen Durchführung in der Lage gewesen. Der Tod hat die letzte Krönung dieser seiner Forschungsarbeit verhindert. Als Professor, Schriftleiter und Forscher hat aber Heinrich Weisweiler ein großes Lebenswerk vollbracht, und er darf als einer der bedeutendsten Förderer der mittelalterlichen Theologie in den letzten Jahrzehnten gelten. Sein Name steht würdig in der Reihe der großen Initiatoren und Vertreter einer Forschungsrichtung, die so bedeutende Gestalten aufweist wie Kardinal Ehrle S. J., Heinrich Denifle O. P., Martin Grabmann, Joseph de Ghellinck S. J., Artur Michael Landgraf und Franz Pelster S. J. Durch das Wirken dieser Schule ist das Bild von der früh- und hochmittelalterlichen Theologie und Überlieferung völlig neu gestaltet worden. Unsere Zeitschrift wird weiterhin im Geiste des Verstorbenen dieses wissenschaftliche Erbe pflegen und für die Gegenwart nutzbar machen.

R. I. P.

Die Herausgeber